

Johannes Stauder

**Pädagoge und Ministerialbeamter aus Nieder-Olm
1829-1897**

Helmut Neubach †



Johannes Stauder.¹

Bei der bekannten Abneigung der Rheinhessen gegen Preußen ist es schon verwunderlich, zu einem hohen Amt im preußischen Kultusministerium aufsteigen konnte. Es war Johannes Stauder, der als viertes Kind des damaligen Ziegeleibesitzers Veit Stauder am 6. Dezember 1829 im späteren Gasthaus "Zur schönen Aussicht" geboren wurde.

Der begabte Junge fiel schon in der Volksschule durch seine guten Leistungen auf, so dass ihn der damalige Pfarrer Greipp in der Hoffnung ihn später für den geistlichen Stand gewinnen zu können ihn durch Privatunterricht auf die höhere Schule vorbereitete. Nach dem Besuch des Mainzer Gymnasiums studierte der Abiturient jedoch nicht Theologie, sondern Philologie und Geschichte, und zwar zunächst an der hessischen Landesuniversität Gießen und später in Heidelberg. Seine erste Anstellung als Lehrer fand Stauder an "seinem" Gymnasium in Mainz, an dem er nur zwei Jahre unterrichtete.

Als nämlich der damalige Direktor Dr. Grieser erfuhr, dass Fürst Karl Anton von Hohen-zollern-Sigmaringen, der Vorgänger Bismarcks auf dem Posten des preußischen Minister-präsidenten (1858-1862), einen Hauslehrer für seine Söhne suchte, schlug er sogleich Johannes Stauder vor. Dieser wollte zuerst seine rheinhessische Heimat nicht verlassen, gab aber schließlich dem Drängen aus Sigmaringen nach. Vier Jahre wirkte er in dem herrlichen

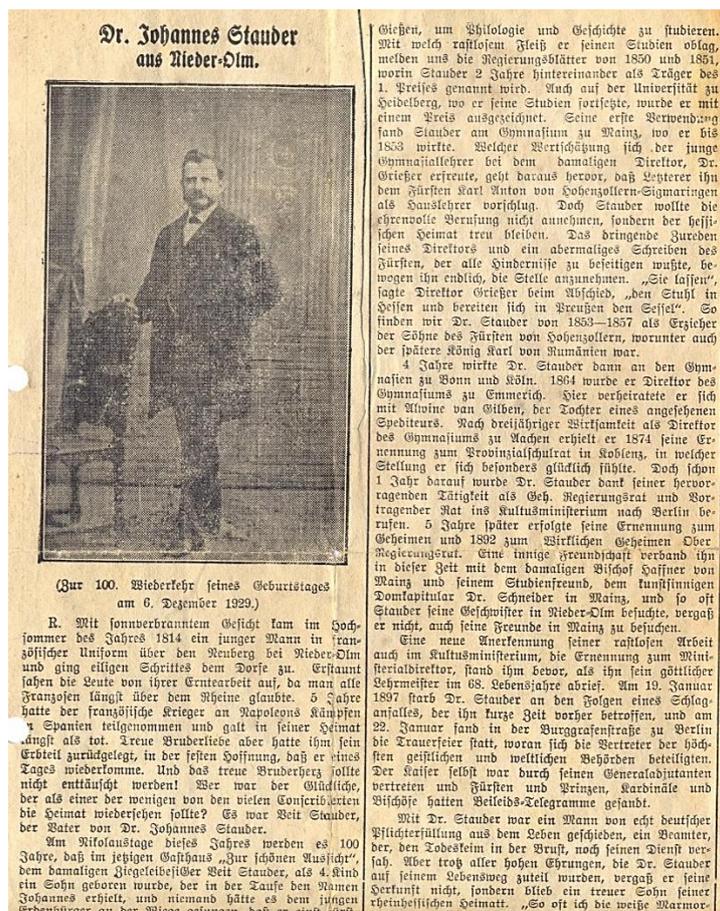
¹ Foto: Aus dem Nachlass von Philipp Roth.

Schloss hoch über der Donau als Erzieher der jungen Hohenzollernprinzen, von denen Karl später zum König von Rumänien (Karl 1., 1881-1914) aufstieg.

Im Jahre 1857 kehrte Johannes Stauder in den staatlichen Schuldienst zurück, jetzt allerdings nicht mehr in den des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, sondern in denjenigen Preußens. Er blieb jedoch im Rheinland, nämlich in Bonn und Köln. 1864 wurde er zum Direktor des Gymnasiums Emmerich am Niederrhein berufen. Hier heiratete er Alwine van Gilben, die Tochter eines reichen Transportunternehmers. 1871 wurde er als Direktor an ein Gymnasium in Aachen versetzt.

Die Tatsache, dass Johannes Stauder im Jahre 1874, also auf der Höhe des Kulturkampfes, zum Provinzialschulrat in Koblenz ernannt wurde, verrät, dass er, der rheinhessische Katholik, bei der preußischen Regierung als ein verlässlicher, regierungstreuer Beamter galt. Schon ein Jahr später erfolgte seine Berufung ins preußische Kultusministerium, in dem ihm der reichlich antikatholische Minister Adalbert Falk die Leitung des katholischen höheren Schulwesens anvertraute. In diesem Amt hat sich Stauder kaum schätzbare Verdienste um die Wiedereröffnung der im Kulturkampf vom Staat geschlossenen Konvikte und Priesterseminare erworben. 1882 wurde er zum Geheimen und 1892 zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat ernannt. Die Beförderung, zum Ministerialdirektor stand kurz bevor, als er am 19. Januar 1897 in Berlin plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls starb.

Johannes Stauder hielt zeitlebens enge Verbindung zu seiner rheinhessischen Heimat. Oft besuchte er seine Geschwister in Nieder-Olm, auch seinen Studienfreund Dr. Friedrich Schneider, den kunstsinnigen Domkapitular, und ebenso den Mainzer Bischof Paul Leopold Haffner, mit dem ihn, dem liberalen Katholiken, eine enge Freundschaft verband.²



1929, Würdigung zum 100. Geburtstag von Johannes Stauder.³

² Neubach, Helmut. Abgedruckt im: Der Raum der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in Vergangenheit und Gegenwart, Alzey 1983, S. 374/375.

³ Roth, Philipp. Verfasser. Presseorgan unbekannt, aus dem Nachlass von Philipp Roth.